

Volk-&Anzeigebblatt.

Mit Unterhaltungsblatt.

Abonnementspreis:

vierteljährlich
bei der Expedition 90 Pfg.,
durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pfg.
Erscheint
Dienstag, Donnerstag & Samstag.

Passende Einserungen werden mit Dank angenommen und unter Umständen entsprechend honorirt.

Einrückungs-Gebühr:
die dreispaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen, die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Mittags 12 Uhr
eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 70. | Winnenden, Samstag den 17. Juni 1882. | 34. Jahrgang.

Winnenden.

Die muthmaßlichen Witterungsanzeigen für den nächsten Tag, von Professor Klinkerfuß, sind alle Tage Abends nach 5 Uhr am Rathhause angeschlagen, wovon das Publikum in Kenntniß gesetzt wird.

Den 14. Juni 1882.

Stadtschultheißenamt
Zent.

Winnenden.

Gemeinderäthlichem Beschluß gemäß ist das Bestreuen des mittleren Theiles der Kießgrube mit Gras oder halbdürrem Heu bei Strafe verboten, weil dieser Platz zum Turnunterricht bestimmt ist, desgleichen der Trottoirs zum Bahnhof oder zum Kirchhof.

Den 14. Juni 1882.

Gemeinderath.
Vorstand Zent.

Revier Winnenden.

Eichenstammholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 22. d. Mts. aus der Hardt Abth. 9. und 10. wiederholt vom Winterhieb: 25 Stk. mit 37,33 Fm. in 2 Loosen, ferner aus Abth. 1. Wasserkiel vom Schälhieb: 36 Stk. von 15 bis 35 Cm. Durchmesser mit 8,46 Fm.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schläge bei den Koppen.

Reichenberg, den 14. Juni 1882.

K. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Am nächsten Sonntag den 18. Juni, Nachmittags 2 Uhr wird in der Schloßkirche das jährliche

Missionsfest

abgehalten, wozu herzlich eingeladen wird.

Redner: Herr Stadtpfarrer Faulhaber in Stuttgart und Herr Missionar Thumm von Indien.

Revier Reichenberg.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 23. d. Mts. aus Eschelberg, Abth. Breithalde: 275. Stk. fichten Langholz, von ausgezeichneter Qualität mit 23,15 Fm. I. Cl., 76,18 Fm. II., 69,65 III., 42,12 IV. und 5,88 Fm. V. Classe, Sägholz: 0,92 Fm. II. und 4,57 Fm. III. Classe; ferner aus verschiedenen Abtheilungen des Eschelbergs: Km.: 2. buchene Prügel, 1. dto. Anbruch, 2. birchene Prügel, 35 Laubanbruch, 43. Nadelholzprügel u. 90. dto. Anbruch.



Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf dem Eschelhof. Schluß des Verkaufs im Gasthaus zur Post in Oppenweiler.

Reichenberg, den 14. Juni 1882.

K. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Christiane Walker, ledigen Standes dahier wird am nächsten

Donnerstag den 22. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

1 a. 26 qm. Gemüsegarten in Kappelgärten auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 15. Juni 1882.

K. Amtsnotariat
Dinkelacker.

Deschelbronn.

Im Auftrag hat der Unterzeichnete 3000 Mk. sehr gute Güterzieler gegen baar zu verkaufen und sieht mündlichen oder schriftlichen Anträgen entgegen, Rabatt steht in Aussicht.

Schultheiß Eisenmann.

Winnenden.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Johannes Wildenberger, ref. Stadtpflegers Wtw. dahier kommt die vorhandene Fahrniß und zwar:



Gold und Silber, Bücher, Kleider, Betten, Leinwand, Küchengehirr, Schreinwerk, Allerlei Hausrath, Getränke, Holz, am nächsten

Mittwoch den 21. Juni d. J.

von Morgens 8 Uhr an im Hause der Verstorbenen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Liebhaber hiezu sind eingeladen.

Den 15. Juni 1882.

K. Amtsnotariat.
Dinkelacker.

Winnenden.

Feuerwehr.

Heute Samstag den 17. Juni Abends 8 Uhr Versammlung im Döfen. Veranlassung hiezu ist die Einladung der Backnanger Feuerwehr und Turnvereins zu Einweihung ihres Steigerthurms, Spritzenmagazin und Turnhalle. Um zahlreiche Betheiligung sämmtlicher Mannschaft wird gebeten.



Das Commando.

Winnenden.

500 und 1100 Mark

hat gegen Pfandsicherheit auszuleihen. Stiftungspflege.

Winnenden.

Unterzeichneter hat im Auftrag der David Krauß Weingärtners Wtw. 17 Ar 82 Dm. Wiese in der Viehtränke sammt dem Gras-Extrag zu verkaufen. Liebhaber hiezu können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.

Gottlob Seiz, Rothgerber.

Es ist ein brauner Schirm verloren gegangen, der Finder wird gebeten, solchen bei der Redaktion abzugeben.

Winnenden.
Morgen Sonntag Abend von 6 Uhr an
grosses Künstler-Concert
im Gasthof zur Krone,

gegeben von
Mitgliedern der Kgl. Hofkapelle Stuttgart,
wozu höflichst eingeladen wird.
Entré 50 Pfg.



Winnenden.
LIEDERTAFEL.
Heute Samstag Abend 8 Uhr
außerordentliche Versammlung
bei Wilhelm Bindel.

Cirkus-Arena in Winnenden.

Die hier neu angekommene Kunstreiter- und Luft-Gymnastiker-Gesellschaft macht die ergebenste Anzeige, daß
heute Freitag Abend 8 Uhr die erste Vorstellung beginnt. — Sonntag zwei Vorstellungen, die erste Nachmittags 4 Uhr, die zweite Abends 8 Uhr. — Bei brillanter Beleuchtung. — Zu diesen Vorstellungen ladet ergebenst ein

J. Ruckstuhl.



A m e r i k a.

Die Königl. Belgischen Postdampfer der „Red Star Line“ fahren von Antwerpen jeden Samstag direkt nach New-York und Philadelphia.

Ausgezeichnete Dampfer mit vorzüglicher Einrichtung für Passagiere aller Classen. Deutsche Bedienung und Arzt auf jedem Schiff.

Ab Antwerpen: I. Klasse: M. 360 & 300; II. Klasse: M. 220; III. Klasse: Zwischendeck M. 100; mit 2 Centner Freigepäck ab Mannheim.

Wegen Beförderung wende man sich an den Bezirks-Agenten

Kaufmann Julius Finck, Winnenden.

Winnenden.

Ein ordentlicher junger Mensch, der das **Schuhmacherhandwerk** erlernen will, findet sogleich eine gute Lehrstelle.

J. Kürner, Schuhmacher.

Winnenden.

Das Gras in der Seehalde verpachtet Manz.

Winnenden.

2 Garbenböden und einen Heubarn hat noch zu verpachten.

Gustav Klöpfer, Bäcker.

Nach Amerika und Australien



besördert Reisende und Auswanderer
regelmäßig mehreremal wöchentlich mit den anerkannt sehr
vorzüglichen Postdampfschiffen

des Norddeutschen Lloyd in Bremen,
der Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft in Hamburg,
der Cunard-Linie Antwerpen-Liverpool,
der Königl. Niederländischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Amsterdam,
und sichert neben guter und reichlicher Beköstigung und humaner Behandlung,
stets die billigsten Preise zu.

Der Konzeffionirte Agent:
Georg Meyer, Goldarbeiter
in Winnenden.

Wittenfeld.

Eichen-, Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 22. Juni 1882 von Vormittags 8 Uhr an werden im hiesigen Gemeindevald „Lehle“:



210 Eichen von 4 bis 11 Meter lang, 18 bis 54 Cm. mittl. Durchmesser, worunter mehrere Wagner- und Baustämme sind, und

am Freitag den 23. Juni 1882 von Vormittags 8 Uhr an 368 Raummeter Scheiter und Brügel, 84 Derbstangen, 20 Loos Stöcke und Reisach im Aufstreich verkauft.

Den 12. Juni 1882.

Schultheißenamt
Lapfle.

Brenningsweiler.

Da von jetzt bis Spätjahr meine



Rosen

in 100 Sorten wieder in Blüthe sind, so lade ich Blumenfreunde freundlichst ein.

Fr. Börner, Gärtner.
Auch empfehle ich den Sommer über **schöne Rosenbouquets.**

Winnenden.

Meine untere Wohnung ist an eine einzelne Person oder kleine Familie bis 1. Juli oder auf Jakobi zu vermieten.

Heinrich Weber, Schuhmacher.

Winnenden.



Unterzeichnete ist gesonnen ihr Haus samt Scheuerantheil mit gewölbtem Keller an der Leutenbacher Straße um billigen Preis zu verkaufen. Liebhaber können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.

Stimmer's Wittve.

Winnenden.

Conditor Kreh verkauft den Gras- Ertrag von seinem Baumgut im Stöckach.

Winnenden.

Eine gute Futterschneidmaschine hat zu verkaufen.

H. Krämer.

Nechte

Zahn-Hals-Bänder

für zahnende Kinder, per Stück 1 Mark.
In Winnenden in den Apotheken, Waiblingen C. F. Buck, Backnang Apoth. Veil.

X **Winnenden**, 16. Juni. Das Kgl. Oberamt macht im letzten Amtsblatt öffentlich bekannt, daß bei den Pferden des Fuhrmanns Ludwig Lang in Korb die Mäule ausgebrochen ist.

— Eine gleiche Bekanntmachung des Kgl. Oberamts Gerabronn zeigt der Vorschrift gemäß an, daß unter den Pferden in Michelbach a. d. L. die Roghkrankheit ausgebrochen ist.

Winnenden. Musikfreunde werden auf das morgen Abend in der Krone stattfindende **Künstler-Concert**, gegeben von G. Spohr, Waldhornist, Fr. Neumeister, Violinvirtuos und F. Müller, Pianist, ganz besonders aufmerksam gemacht.

Die letzten Leistungen

der nun verabschiedeten württ. Ständekammer — im Volksmunde auch die Beamtenkammer genannt — kennzeichnen die Art ihrer Zusammensetzung noch auf das Deutlichste. So hat diese Kammer noch in der letzten Zeit einen Oberlandesgerichtsdirektor zu ihrem Präsidenten, und einen Oberstaatsanwalt zum Vicepräsidenten bestellt. Diese beiden Funktionen dauerten zwar für die Kammer selbst nur noch wenige Tage, aber weil die Präsidenten auch über die Dauer der Abwesenheit der Kammer, im vorliegenden Falle bis wieder eine neue Kammer gewählt ist, funktionieren, so ist schon aus diesem zu schließen, daß die verabschiedete Kammer ihre Natur nicht verläugnen wollte.

Sie hat aber dann in den ganz letzten Tagen, und sogar nach der diskutirten Mayer'schen Interpellation, in welcher doch bekanntlich die Beamtenwahlen einen Hauptanstoß gaben, ihrem Wesen die Krone aufgesetzt, als für die Zwischenzeit, nemlich von der Verabschiedung der letzten bis zum Wiederzusammentritt der zu wählenden neuen Kammer ein Ausschuß zu wählen ist, welcher gleichsam den Volksvertreter und Controleur gegenüber der Regierung auszuführen hat, welches Sache der Kammer ist, so lange sie tagt. Dieser stellvertretende Ausschuß hat aus 12 Mitglieder zu bestehen, welcher gewählt wird, indem die erste und die zweite Kammer in den Sitzungssaal der zweiten Kammer zusammentreten, und gemeinschaftlich wählen. Zum Voraus bestimmt sind in diesen Ausschuß:

die Präsidenten der 1. und der 2. Kammer, das sind also:

Fürst v. Waldburg-Zeil,
Oberlandger.-Direktor Hohl,

sobann gewählt: Direktor v. Riele,
Freiherr v. Gemminger,
Staatsrath v. Bizer,
Präsident v. Hofacker,
Freiherr v. Linden,
Freiherr v. König,
Rechtsanwalt Becher,
Präsident v. Boscher,
Bad-Inspector Beutter,
Oberstaatsanw. Lenz.

Unter diesen Allen ist nur ein Namen: Rechtsanwalt „Becher“, der sich keines amtlichen Titels zu erfreuen hat, somit Eilf gegen Einen; was etwa so viel heißen könnte: daß das Volks-Element eigentlich nur noch geduldet ist.

Der Stuttgarter Beobachter brachte dieser Tage bezüglich der Verfassungs-Revisions-Frage einen aus dem Frankfurter Beobachter entnommenen Artikel:

Aus Schwaben, 8. Juni. Der Landtag ist entlassen — in Huld und Gnaden natürlich, wie er es verdient hat. Wohl uns, (schreibt der Schwabe) daß er zu den Todten gegangen, bevor es ihm möglich war, die Hand an die Verfassungsrevision zu legen; den selten haben wir eine den Anschauungen unseres Volks weniger entsprechende Vertreter im Halbmondsaale beisammen gesehen, als diese. Drei Punkte aus den letzten Stunden der Verlebten genügen zur Charakterisirung der herrschenden Majorität: Die Wahl des Vicepräsidenten, zu welchem wichtigem Ehrenamt Oberstaatsanwalt Lenz, einer der neragirtesten Partheimänner, berufen wurde; ihr Verhalten bei der Wahlgesetzdebatte, bei welcher sie sich nicht einmal zu dem Liberalismus der Regierung aufzuschwingen vermochte und sowohl dem Antrag auf Ausschluß der Staatsbeamten aus der Wahlcommission als die Couverts niederstimmte; dazu genügt endlich und vor Allem das Verhalten in der Verfassungsrevisionsfrage, der ohne Zweifel bedeutsamsten und interessantesten Verhandlung während der ganzen Landtagsperiode. Auch die allerbescheidenste Förderung in freiwilligem Sinne wurde von den Rednern der Majorität, wie z. B. Bundesrath v. Schmid, Staatsanw. Lenz u. A. aufs leidenschaftlichste bekämpft. Selbst die Prämierung der Beamtenwahlen durch Uebernahme der Stellvertretungskosten für die Beamten-Abgeordneten auf die Staatskasse fand ihre Vertheidiger. Die spezifische Eigenart der Zusammensetzung des

württemb. Abgeordnetenhauses mit ihren paar Duzend privilegierten Stimmen ist bekannt; es hieße aber den Einfluß und die Bedeutung unserer Junker und Prälaten weit überschätzen, wollte man ihnen die Schuld an der angeedeuteten Erscheinung in erster Linie zu schieben. Nein, der Vorrang gebührt der in der verflochtenen Kammer geradezu allmählig gewordenen Bureaucratie. In ihren Reihen finden sich die schlimmsten Feinde jeder freiheitlichen Bestrebungen des Bürgerthums; sie sind der Schild hinter dem sich die Privilegirten stark und sicher fühlen und mit deren Hilfe sie die dem gewöhnlichsten constitutionellen Begriff Hohn sprechenden veralteten Vorrechte zu erhalten hoffen. Das Volk hat indes einzusehen begonnen, welche schwere Mißgriffe es seiner Zeit mit den vielen Beamtenwahlen gemacht, wie es sich damit selbst den Pfahl ins Fleisch getrieben, den nun wieder herauszuziehen seine nächste Sorge sein muß. Keine Beamtenwahlen! wird daher der Schlachtruf für die zum Herbst bevorstehenden Landtagswahlen sein. Das ist der Weg, der einzige correcte und gesetzliche Weg, auf dem sich das Volk selbst zu helfen vermag. Gelingt es, das Ueberwuchern der Bureaucratie wieder auf ein bescheidenes Maß zu reduciren, liegt der Schild zerbrochen am Boden, so werden die Privilegien von selbst hinfällig. Auf dieses Ziel muß das Augenmerk aller, Freisinnigen, aller wahren Freunde des Volkes gerichtet sein. Der Kampf wird freilich ein heißer werden, man darf sich da keineswegs verfehlen, denn die Macht und der Einfluß dieser festgegliederten Kaste ist ein großer, und in ihren Mitteln ist sie niemals ängstlich gewesen.

Berlin, 14. Juni. §. 1. des Tabakmonopols (d. h. das Monopol überhaupt) ist mit ungeheurer Majorität von 276 gegen 43 Stimmen abgelehnt.

* Aus **Petersburg** kommt uns die Nachricht zu, daß dort ein Bataillon Garde, welches zur Bewachung der in der Peter-Paul-Festung sitzenden Nihilisten kommandirt war, die Korrespondenzen derselben mit Hilfe der Beamten an die Außenwelt beförderte und Schriftstücke für die Nihilisten diesen aushändigte. Nach der Entdeckung hiervon, am letzten Sonnabend, wurde dem Czaren sofort Mittheilung gemacht, der, ohne sich lange zu besinnen, unverzüglich den Befehl gab, diejenigen Mannschaften, welche bei der Entdeckung gerade die Wache gehabt, dreißig an der Zahl, sofort zum Richtplatz zu führen, und sie dort aufzuknüpfen, was noch am selben Tage geschah. Man sagt, daß auch der wachhabende Offizier mit den Mannschaften den Tod durch den Strang erlitten hat. Der übrige Theil des Bataillons, circa 600, wurde sofort abgelöst nach Sibirien geschickt.

Landesnachrichten.

Gannstatt, 15. Juni. Heute früh gegen 3 Uhr bei Ankunft des Schnellzuges I. legte sich der hiesige verheirathete 33jährige Polizeisoldat Joh. D. Schopper, aus dem Oberamt Kirchheim gebürtig, in der Nähe der Eisenbahnbrücke auf die Schienen und ließ sich überfahren. Der Leichnam war derart verstümmelt, daß die Identität der Persönlichkeit nur durch die Uniform festzustellen war. Der Selbstmörder sollte heute zu 12tägiger Uebung einrücken. Motiv zur That bis jetzt unbekannt. — Ein zweiter hiesiger Schutzmann Namens Wagner ist seit einigen Tagen flüchtig und wird wegen Unterschlagung von Krankengelbern verfolgt.

In **Ulm** mußte auf dem bayerischen Schießstand ein Soldat des bayerischen 12. Infanterie-Regiments beim Scheibenschießen seine Unvorsichtigkeit mit dem Leben büßen. Er trat zur Unzeit aus dem sichern Zeigerhaus hervor, als gerade ein Soldat abrückte. Die Kugel traf den unvorsichtigen Zeiger in die Stirn. Der Betroffene war augenblicklich todt.

Stuttgart, 13. Juni. Mit Rücksicht auf den heute zur Verhandlung kommenden Monstre-Prozess den Plochingen Eisenbahndiebstahl betreffend, dürfte es unsere Leser interessiren, daß die ganz enormen Diebereien durch nahezu 2 Jahre fortgesetzt werden konnten, ohne daß eine Entdeckung erfolgt wäre. Erst in Folge einer anonymen Denunciation an den in Plochingen stationirten Landjäger Sautter, dessen Urheber aber trotz angestrengter Recherchen nicht ermittelt werden konnte, kamen die Behörden dem heillosen Treiben auf die Spur. Die sofort vorgenommenen Hausdurchsuchungen ergaben ein ganz gewaltiges Material, das sich nicht allein in den Wohnungen der heutigen Angeklagten, sondern auch im Wald versteckt vorfand. Der Werth der gestohlenen Gegenstände — natürlich handelt es sich nur um einen Theil — das Meiste konnte nicht mehr ermittelt werden — geht hoch in die Tausende und es ist namentlich eine Familie Dürr, deren Töchter und Schwiegersöhne, die sich, trotz günstiger Vermögens-Verhältnisse, ihren Unterhalt nahezu ausschließlich durch diese Diebereien zu sichern wußten. Angeklagt sind: Fr. Schwarz, Tagelöhner b. d. Eisenbahn von Plochingen, Gottl. Dürr, Hilfswärter, J. J. Ortlieb, Ankuppler, Katharine Schwarz, Johann Zeit, Anna Benz, Friederike Dürr, Johann Georg Dürr, 61 Jahr alt, Christian Starz, Christiane Starz, geb. Dürr, Friedr. Loß, Eisenbahn-

tagelöhner, Christiane Loß, geb. Dürr, Christian Loß, Katharine Loß, geb. Dürr, Gottl. Bocher, Rosine Bocher, geb. Dürr, Fr. Dürr, Rosine Dürr. Wie immer in solchen Fällen, verrieth ein Angeklagter den andern. Gewöhnlich wurden die Wagen berart bestohlen, daß die Plomben zerschnitten, die gestohlenen Gegenstände aber einfach die Böschung hinab der Neckarseite zugerollt wurden in ein Diebsloch und Abend in's elterliche Haus getragen, aller der Raub gemeinschaftlich getheilt wurde, das Letztere wird von den Dieben bestritten, ist aber erwiesen. Heute legen sich die ehrlichen Gesellen wieder auf's Lügner und geben nur Einiges zu. So wurde eine von der Transport-Gesellschaft Wien-Paris aufgebene Kiste mit feinem Pelzwerk bei Seite geschaffen, die unter Anderem einen Pelzmantel enthielt, der hunderte von Mark werth war. Schwarz will denselben von einem Händler in Geißlingen gekauft haben und zwar für ganze Mk. 5. Seine Frau hatte die maßlose Frechheit, den kostbaren Pelz zu tragen und damit in die Kirche zu gehen. Ein ganz geriebene Weibsbild scheint die Frau Starz zu sein, der ein Brief vorgelegt wird, den sie an den in Haft befindlichen Dürr gelangen zu lassen wußte. Der Brief wird von beiden Seiten geläugnet und doch entfiel derselbe Dürr beim Baden in der Untersuchungshaft. In demselben giebt sie D. Verhaltungsmaßregel und giebt an, der Dr. (Verteidiger) habe gesagt 4 Jahre Zuchthaus bekäme er nicht. Er solle nur läugnen. Um dem Gerichte zu zeigen, daß genannte Frau aus dem hohlen Bauch gesprochen, legte Dr. Gauß sein Mandat bezüglich der Frau Starz sofort nieder. Das ist im Wesentlichen der Gang des Processes. — Das Urtheil lautet: Friedr. Schwarz, 6 Jahr Zuchthaus, 10 Jahr Ehrverlust; Gottl. Dürr, 7 J. Zuchthaus, 10 J. Ehrverlust; Joh. Ortlieb, 13 Mon. Zuchth. 5 J. Ehrverl.; Kath. Schwarz, 7 Mon. Gefängniß; Anna M. Benz freigesprochen; Friederike Dürr (Mutter) 3 J. Zuchthaus; Joh. Georg Dürr (Vater), Friedr. Dürr (Sohn), freigesprochen; Friedrich Starz, 2 Mon. Gefängniß; Friederike Starz, 10 Mon. Gefängniß; Friedrich Luz, 2. Mon. Gefängniß; Christiane Luz, 6 Mon. Gefängniß; Christian Luz freigesprochen; Rosine Bocher, 6 Mon. Gefängniß; Rosine Dürr, 1 Woche Gefängniß. Die Verurtheilten haben im Verhältniß ihres Strafmaßes $\frac{1}{100}$ — $\frac{25}{103}$ der Kosten zu tragen. Die Friederike Dürr wird gegen Stellung einer Kaution von 300 Mk. aus der Haft bis auf Weiteres entlassen.

Verschiedenes.

(Appetitliches.) In dem in Newyork erscheinenden „Deutsch-Amerikanischen Grocer“ vom 8. April d. J. steht: „Als im verfloffenen Jahre im Auftrage der österreichisch-ungarischen Regierung einige Abgeordnete nach Amerika kamen, um die hiesigen wirtschaftlichen Verhältnisse zu studieren und insbesondere auch die Herstellungsmethode von Nahrungsprodukten wie Glukose, Oleomargarin etc. kennen zu lernen, kam der Redacteur des „D. A. Grocer“ in die Lage, die hiesigen Margarinbutter-Fabrikanten gegen die Anschuldigungen zu vertheidigen, daß dieselben zur Herstellung ihres Produktes ebenfalls als Fett von Hunden und Pferden benutzen. Zu unserem größten Erstaunen wurde uns hierauf von einem Abgeordneten Beweismaterial vorgelegt, welches die stärkste Vermuthung begründete, daß nicht allein das Fleisch von geschlachteten Pferden und Hunden faktisch zu angegebenen Zwecken verwerthet wurde, sondern daß sogar das ausgekochte Fett (Suet) von krepirten Thieren, namentlich Pferden, Hunden, Schweinen u. s. w. seinen Weg in Margarinbutter-Fabriken finde. Man macht uns unter anderem auch darauf aufmerksam, daß eine genaue Statistik geführt werde von allem Nas, das nach Warren-Island, dem bekannten Stinknest nahe Rockaway Beach, geschafft werde, daß aber hier jede weiteren genauen Angaben über die Ausfuhr und Verwerthung einzelner Bestandtheile plötzlich aufhörte. Wir trauten unsern Ohren kaum, als einer der obengenannten uns versichert, er besitze positives Beweismaterial, welches auch nicht den leisesten Zweifel zulasse, daß solches Fett von krepirten Thieren aus Warren-Island zur Herstellung von Margarinbutter verwendet werde. Was hier in Newyork der Fall, ist in St. Louis offiziell festgestellt worden. Die dortige Gesundheitsbehörde hat soeben die St. Louis Oleomargarin-Fabriken untersucht und dabei die Entdeckung gemacht, daß das Fett von Pferden und Hunden zu Butter verarbeitet wird.“

Nutzen und Bedeutung des Fettes im menschlichen Körper.

VI. Das Merkzeichen des Lebens.

Erst der neueren Zeit war es vorbehalten, die bedeutungsvolle Rolle, die das Fett im menschlichen Körper spielt, näher aufzufinden.

Dem als Naturforscher und scharfsinnigen Beobachter gleich berühmten Justus v. Liebig gebührt das Verdienst, wie über viele Vorgänge im menschlichen Körper, auch über diesen ein neues Licht verbreitet zu haben.

Aus den Forschungen Liebig's ergibt sich, daß man die Nahrungsmittel in zwei verschiedene Gruppen bringen müsse und ebenso die

Erzeugnisse der Nahrung im Körper in zwei gesonderte Gattungen zu theilen habe.

So verschiedene Nahrung auch der Mensch genießt, so soll sie samt und sonders doch nur zwei Zwecke erfüllen. Die Nahrung soll erstens das im Körper ersetzen, was sich in demselben durch Rückbildung abnutzt, und soll außerdem zweitens noch den Stoff bieten, der durch Arbeit und Athem fortwährend verloren geht.

Die Speisen der ersteren Gattung nennt man wissenschaftlich „plastische“ Nahrung. Sie, diese Nahrung ist es, welche sich in der lebendigen chemischen Fabrik durch die Thätigkeit des Magens und Darmes und seiner Drüsen in Blut-Flüssigkeit umwandelt. Aus diesem Blut baut sich leiblich der Mensch auf. Blut ist das Baumaterial des Leibes. Blut ist flüssiges Fleisch, flüssige Knochen, flüssiges Material für die Haare, mit Einem Worte: das Blut ist seinem Stoffe nach der ganze leibliche Mensch, denn es ist bestimmt, sich bei fortbestehender Lebens-thätigkeit im menschlichen Leibe zu verwandeln. Blut also ist die gewesene Speise und werdender lebendiger Leib.

Zunächst also muß man essen, um Blut zu bilden; sodann muß sich Blut bilden, um sich in leibliche Masse umzugestalten.

Zu welchem Zweck aber ist es nöthig, daß wir alltäglich so viel essen, da doch unsere leibliche Masse einmal fertig ist? Wozu fabriziren wir immer neues Blut, um daraus neue Muskeln, neue Knochen, neue Nerven zu machen? Weshalb begnügen wir uns nicht mit all den leiblichen Dingen, die wir einmal haben? Und wo bleibt der alte Leib, wenn es wahr ist, daß wir mit jedem Bissen ein Stück neuen Leib erzeugen?

Die richtige Antwort auf diese Fragen kann sich nur der geben, welcher sich einen richtigen Begriff vom Leben des Leibes macht, und den Unterschied kennt, der zwischen einem leblosen Dinge und einem lebendigen Wesen vorhanden ist.

Ein lebloses Ding, zum Beispiel ein Stück Silber, ein Stück Gold oder ein Stück Stein bleibt immer und ewig, was es ist und wie es ist, so lange es sich selbst überlassen bleibt, und nicht ein anderer Stoff chemisch auf dasselbe einwirkt. Es verändert sich nicht und wechselt seinen Stoff nicht und existirt immer fort und fort durch Tausende und Millionen von Jahren, sobald es nicht von außen her durch Hitze und Kälte, durch Luft oder Feuchtigkeit oder sonst eine Einwirkung verändert wird.

Ein belebtes Wesen dagegen, sei es Pflanze, oder Thier, oder Mensch verhält sich ganz anders. Eine jede Pflanze, ein jedes Thier und auch jeder Mensch bleibt nicht eine einzige Sekunde wie er ist, sondern wechselt fortwährend, tauscht ununterbrochen seinen Stoff und seinen Körper um, gibt vom alten Stoff immer etwas fort und nimmt ununterbrochen immer etwas neuen Stoff in sich auf.

Dies nennt man den Stoffwechsel, das heißt: ein ewiges Wechseln und Umtauschen des alten Stoffes in neuen Stoff, und dieser Stoffwechsel ist das eigentliche Leben der Dinge.

Mit diesem Unterschied zwischen den leblosen Dingen und den belebten Wesen ist noch ein zweiter verbunden und inbegriffen.

Ein lebloses Ding, z. B. ein Stück Silber oder dergleichen kann sich zwar auch chemisch verändern, sobald man ihm einen neuen Stoff darbietet, mit dem es sich verbinden kann; aber wenn es sich verändert und mit einem neuen Stoff verbindet, verliert es sein ganzes voriges Wesen, seine vorigen Eigenschaften und wird ein ganz anderes Ding. Bringt man z. B. Chlor zu Silber, so wird daraus ein Ding, das nicht wie Chlor und nicht wie Silber ausieht, sondern wie Käsebrei. Schwefel zu Silber gebracht und chemisch verbunden, gibt eine schwarze Masse, die nichts vom Schwefel und nichts vom Silber an sich hat. — Wenn also leblose Dinge andere Stoffe in sich aufnehmen, so bleiben sie nicht mehr das, was sie sind.

Belebte Wesen dagegen nehmen fortwährend anderen Stoff in sich auf und bleiben dennoch immer das, was sie sind. Ein Mensch ist alltäglich Dinge, die nicht Mensch sind; aber im Leibe fabrizirt er aus den Dingen menschlichen Leib.

Dieses Wechseln des Stoffes und dabei das Beibehalten seines eigenen Wesens, das ist das eigentlich hauptsächliche Merkzeichen des Lebens.

Fürs Herz.

Gott ist ein Licht und will,
Daß wir im Lichte wandeln,
In Sinn, in Wort und That
Nach Christi Lehre wandeln;
Doch weil wir Sünder sind
Und Keiner ohne Schuld,
So stehen wir gebeugt
Um unsers Mittlers Hulb.
1. Joh. 1, 5—10. u. 2, 1. 2.